



MARHABA

Migration Arabien Religionsübergreifend Humanitär Alternativ Bildungsfördernd A
 MARHABA -Migration-Arabien-Religionsübergreifend-Humanitär-Alternativ-Bildungsfördernd-Aktion

16.08.2019

Impressionen aus Usbekistan - Nukus, Buchara und Schar-e Sabs (Teil 2)

Nach dem Schwelgen in islamischer Kunst und Architektur, die es zu UNESCO Weltruhm gebracht haben, geht es in diesem Teil um den Besuch weiterer UNESCO Weltkulturerbestätten, um gerettete Kunst, archaische Lehmfestungen, Sufi-Orte und monumentale Paläste.

Museum im Niemandsland

Von der Hauptstadt Tashkent ist Nukus schnell erreicht: per Flugzeug. Hier gibt es in der Stadt selbst und in der Umgebung zwei völlig unterschiedliche Attraktionen: Das sensationelle Igor Savitsky Kunstmuseum und eine Landschaft mit 50 alten Lehmfestungen in der Kyzylkum Wüstensteppe, innerhalb eines „Golden Ring“ genannten Gebiets des alten Khorezm. Im Norden grenzte dieses Gebiet früher an den riesigen Aralsee. Der ist jedoch inzwischen weitgehend ausgetrocknet, eine wahre Umweltkatastrophe, die dem intensiven Baumwollanbau und dem damit einhergehenden Wasserverbrauch geschuldet ist. Eine ganz besondere Zukunft wird die Stadt Moynak haben. Früher lag sie am Ufer des Aral-Sees, jetzt ist das Wasser weit entfernt. Moynak soll ein Casino bekommen. Damit man dies bequem erreicht, ist auch der Bau eines Flughafens geplant.



Nukus Museumskomplex



Gemälde im Museum

Igor Savitsky wurde 1915 in Kiew geboren, starb 1984 in Moskau und nannte Karakalpakistan mit seiner Hauptstadt Nukus seine zweite Heimat. Er war ein geradezu besessener Kunstsammler, Künstler und Archäologe. Die Ergebnisse seiner Arbeit und seiner Sammelleidenschaft sind in dem sensationellen Museumskomplex aus drei Gebäuden in Nukus in sehenswerten Ausstellungen zu sehen. Herzstück ist eine Ausstellung russischer Avantgarde-Kunst, die Savitzky vor der Zerstörung rettete, indem er über 125 Künstlern ihre Werke abkaufte und vor russischer Zerstörungswut verbarg. Auch Werke der Künstler Karakalpakistans sind zu sehen. Ein Raum ist Gemälden von Igor Savitsky selbst gewidmet, der besonders gern archäologische Stätten in Aquarellen festhielt. Von den insgesamt ca. 3000 Gemälden ist nur ein kleiner Teil ausgestellt, die übrigen befinden sich im Archiv des Museums. Außer Gemälden sammelte Savitsky auch Kunsthandwerk, traditionelle Kleidung, traditionellen Schmuck bester Qualität und wertvolle Antiquitäten aus Usbekistan. Ich habe selten eine solch hervorragende Sammlung ethnografischer Exponate allerbesten Qualität gesehen. Insgesamt sollen sich in dem imposanten Gebäude mehr als 85.000 Exponate befinden.



Fort Tuprakkala innen

Gebiet der Lehmfestungen

Nur zwei Stunden von diesem Kunst- und Kulturgenuss entfernt gibt es nach einer Fahrt Richtung Süd-Osten eine Gegend, die voller Lehmfestungen ist. Diese dienten nicht nur militärischen

Zwecken, sondern beherbergten auch Wohngebiete. Das gesamte Gebiet gilt als „home of civilisation“. Tuprakkala und Ayaz Kala (Kala bedeutet „Festung“) liegen nicht weit voneinander entfernt und sind gute Beispiele der beiden Festungsarten. Sowohl die Lage der auf Hügeln gelegenen Festungen als auch die Ausmaße und die Architektur dieser Bauwerke sind beeindruckend. Am meisten erstaunt jedoch, dass sie überhaupt noch erhalten sind, denn ihre Lehmmauern müssen allen Unbilden des Wetters und vor allem intensiver Dauer-Sonneneinstrahlung strotzen. Beim Erkunden der Festungen empfiehlt sich stabiles Schuhwerk, denn es gibt einiges zu Kraxeln, aber die Mühe lohnt sich: man bekommt einen guten Eindruck vom zivilen und militärischen Leben in den riesigen Anlagen. In der Nähe gibt es Übernachtungsmöglichkeit und Restaurantbetrieb in landestypischen Jurten und der hier übliche grüne Tee, serviert in Teeschalen, erweckt die Lebensgeister zu neuen Erkundungen.

Von Khiva nach Buchara

Die Fahrt von Khiva nach Buchara bietet wenig Sehenswertes in der etwas hügeligen Steppen- und Wüstenlandschaft, in der nur einige Büschel Abwechslung für das Auge sind. Rechter Hand ist zuweilen ein ziemlich ausgetrockneter Fluss zu sehen und es geht weite Strecken entlang der Grenze zu Turkmenistan. Nach über 8 Stunden Fahrt ist Buchara erreicht. Der erste Besuch gilt der Altstadt, die sich als UNESCO-Weltkulturerbestätte präsentiert auf einem weitläufigen Areal, in dem sich mächtige Moscheen, Koranschulen und Mausoleen befinden, die allesamt ausführender Besichtigung wert sind. Imposante Paläste und die riesige Zitadelle Ark gehören zu den attraktivsten Sehenswürdigkeiten. Typisch für Buchara ist die Fülle der schlanken Holzsäulen, die an den oberen Enden mit kunstvoll bemalten Stalaktiten beeindrucken, vor allem die Diwane sind damit geschmückt. Von der Zitadelle schweift der Blick über die Stadt und die Umgebung. Hier ist ein historisches Museum untergebracht, das auch eine ethnografische Sammlung präsentiert. Im Gedächtnis bleiben die prächtigen Gewänder der Herrscher. Ein guter Platz für den Einkauf sehr schöner Souvenirs ist der Handwerker Basar, auf dem man die Handwerker in Aktion antrifft. Im Schatten von Kuppeldächern kann man beim Weben, Schmieden und Holzschnitzen zuschauen. Interessant ist, dass auch junge Leute unter den Handwerkern sind - der Fortbestand dieser Traditionen ist also gesichert. Die alten Karawansereien bieten ebenfalls eine Fülle von Kunsthandwerk. Im großen Rund um weite Innenhöfe sind die kleinen Läden untergebracht und natürlich ist Handeln erlaubt, obwohl die Preise sehr günstig sind. Besonders beliebt sind Gemälde der berühmten Bauwerke in den verschiedensten realistischen Stilrichtungen - mal mehr impressionistisch mal mehr expressionistisch. Auch manchen Künstlern kann man bei der Arbeit zuschauen. Ebenfalls in einer alten Karawanserei findet man historische Fotografien des usbekischen Fotografen Shavkat Boltaev, eine wahre Fundgrube für Dokumente aus dem Leben der Bevölkerung im Laufe der wechselvollen Geschichte. Buchara ist bekannt für Miniaturmalerei. Diese Kunst, die auch in Iran weit verbreitet ist, wird besonders gut beherrscht von Toshev Davlat, der gern Besuchern seines Ateliers mit Verkaufsraum Technik und Motive seiner Kunst erklärt. An einem Postkartenstand sehe ich ein orientalisches Märchenbauwerk. Entsprechende Fragen werden sogleich beantwortet, denn dieses Gebäude kennt jeder: es ist die Koranschule Tschor Minor, erbaut 1807. Die Besonderheit in der Architektur liegt an den vier Minaretten. Ich frage mich durch und lande schließlich in einer Wohngegend, in der diese Koranschule wie ein Juwel gepflegt wird. Jeder hier kennt die Geschichte der Entstehung: Der Erbauer war inspiriert von einer Moschee im indischen Hyderabad. Ein kleiner Laden hat den Beweis: Alte schwarz-weiß Fotos der indischen Moschee zeigen, dass der „Vorlage“ meisterhaft entsprochen wurde. Etwas außerhalb der Stadt bietet sich der Besuch der Sommerresidenz des letzten regierenden Emirs an, heute ist es ein Museum, das eine reichhaltige Sammlung von für Buchara typischen Seidenteppichen und Stickereiarbeiten enthält. Auch ein Sufi-Orden ist in der Nähe beheimatet, bis heute ist er ein bekannter Pilgerort, denn die Grabstätte von Naqshbandi, dem Gründer des Ordens liegt hier. Den Weg dorthin säumen Holztafeln mit Sufi Weisheiten. Am Eingang hat sich eine Gruppe um einen Sufi-Prediger versammelt und im Innern der Anlage spiegelt sich ein kleiner Kuppelbau im Wasserbecken. - Das Beispiel eines hochherrschaftlichen Wohnhauses ist das Haus der Kaufmannsfamilie Khodjaev, in dem antike Möbel und eine schöne Sammlung von Seidenteppichen den Besucher erfreuen. Der beste Ort am Abend ist der Platz mit dem beleuchteten ältesten Minarett des Landes - ein magischer, märchenhafter Ort. Kleine Teehäuser laden zum Verweilen ein und zum Dinner geht es quer durch die Altstadt, durch einen Park mit See, in dem das Denkmal von Hodja, dem Till Eulenspiegel von Usbekistan, den Eingang einer weiteren Koranschule bewacht. Bei seinem Anblick fällt mir eine der vielen Hodja-Geschichten ein: „Wie baut man ein Minarett? Man baue einen Brunnen und stülpe ihn um“. Im Innenhof ist eine Bühne aufgebaut und um diese herum hat man zahlreiche Tische und Stühle aufgestellt. Hier findet eine von Musik begleitete Modenschau mit usbekischer Damenmode statt, vorgeführt von usbekischen Models. Das Design der Stoffe ist unverwechselbar und das Material ist aus Baumwolle, Seide oder einem Gemisch aus beidem. Die Modekreationen finden reichlich Beifall.

Durch die Steppe nach Shar-e Sabs

Auch Freunde flacher Steppe können diese Strecke auf dem Weg nach Samarkand nicht anders als ziemlich langweilig beschreiben.



Fort Ayaz Kala Gesamtsicht



Buchara Ark Eingang



Buchara Moschee mit 4 Minaretten



Buchara Ältestes Minarett



Weißer Palast Eingang



Weißer Palast

Landwirtschaftlich genutzte Gebiete erstrecken sich bis zum Horizont. Einzige Abwechslung ist eine riesige Gasfabrik. Tiere wie Ziegen, Schafe, Kühe und Pferde sind kaum zu sehen. Zudem ist die Straße in einem schlechten Zustand, da sind auch ab und zu in der Ferne sichtbare Hügel kein Trost. Umso erfreulicher ist die Ankunft im UNESCO Weltkulturerbe Schar-e Sabs, der Stadt, in der König Timur geboren wurde. Sein Denkmal steht auch in anderen Städten, aber hier ist alles besonders gigantisch, nicht nur die monumentale Gestalt des Königs mit Krone auf einem meterhohen Podest, sondern auch die Bauwerke der Timuriden, von denen das noch erhaltene 50 m hohe Eingangsportal des 1380 begonnenen Baus des Weißen Palastes einen entsprechenden Eindruck vermitteln. Der Palast war so riesig, dass nach der Zerstörung die Ziegel reichten, die Altstadt zu bauen. An der kunstvollen Dekoration der beiden verbliebenen Turmreste des Eingangstors kann man die Pracht des gesamten Palastes erahnen. Künstler Ahmedov Aziz hilft dem Vorstellungsvermögen auf die Sprünge. Er verkauft Fotos, die einen Eindruck von Portal und Palast geben.

Reiseführer Usbekistan: ISBN 978-3-89794-478-7, Preis: € 21,95.

Im dritten und letzten Teil geht es weiter nach Samarkand und ins grüne Fergana-Tal.

Link zum ersten Teil: https://www.d-a-g.de/index.php?id=41&tx_ttnews%5Btt_news%5D=1460&cHash=aefea189ccf6d1358e94c590a17540c7

Text/Fotos: Barbara Schumacher, DAG Beiratsmitglied, Journalistin

[< „Den Weg in einen demokratischen Sudan eingeleitet“](#)

[<- Zurück zu: Aktuelles](#)

DA
Die
der
Ent
letz

Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes für Körperschaften I Berlin, Steuer-Nr. 27/663/54781, vom 15.03.2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Tel.: +49-30-8094 1992
Fax: +49-30-8094 1996

DAG-Bankverbindung bei der VR-Bank Bonn eG:

DAG-Konto, IBAN: DE44381602206106044013, BIC: GENODED1HBO

DAG-Spendenkonto, IBAN: DE22381602206106044021, BIC: GENODED1HBO

DAG-MARHABA-Konto, IBAN: DE70381602206106044030, BIC: GENODED1HBO

E-Mail: [info\[at\]d-a-g\[.\]de](mailto:info[at]d-a-g[.]de)
Internet: www.d-a-g.de

[Impressum](#)